

# Techno-Jünger oder Manager: Alle tanzen zu Erasure

■ Seit Mitte der 80er Jahre haben sie mit ihrem tanzbaren Synthie-Pop ein festes Abonnement auf die vordersten Plätze in den internationalen Charts gebucht. Wie wäre es sonst zu erklären, daß Sänger Andy Bell und der Tastenspezialist Vince Clarke (Ex-Depeche Mode) mit ihrer Melange aus Disco-Melodien und New-Wave-Arrangements der späten 70er Jahre auch heute noch Hit auf Hit landen? Nach längerer Tourpause gastierte das britische Elektro-Pop-Duo mit der schlicht „Erasure“ betitelten neuen CD im Gepäck im fast ausverkauften Huxley's an der Hasenheide.

Teenager, durchgestylte Friseurinnen, Studenten, androgyne Techno-Jünger und eher gesetzt wirkende Geschäftsmänner tummeln sich in völliger Harmonie in der Konzerthalle - selten hat man bei einem Popkonzert ein dermaßen gemischtes Publikum gesehen.

Die Stimmung ist von Beginn an ausgelassen. Nach einem kleinen Intro, das der in einem quietschblauen Seidenanzug steckende Andy Bell vor dem rosa-rotfarbenen Bühnenvorhang solo intoniert, folgt ein wahres Feuerwerk von Dancefloor-Klassikern: „Sometimes“, „Oh L'amour“, „Always“ und das hymnenhafte „Chorus“ reißen Jung und Alt zu wahren Begeisterungstürmen hin. Während Bell und zwei farbige Background-Sängerinnen mit ihrem feurigen Temperament dem tanzenden Auditorium tüchtig an diesem bitterkalten Herbstabend einheizen, bedient Vince Clarke stoisch Keyboards und Computerprogramme. Einziger Wermutstropfen: Trotz mehrmaliger, lautstarker Aufforderung wird das wohl schönste Stück des Projekts, „Ship of Fools“ (eine Hommage an das Filmmeisterwerk mit Oskar Werner und Simone Signoret) nicht gespielt.

Geschickt plündern Erasure dafür immer wieder das Disco-Archiv der letzten drei Jahrzehnte und machen auch vor Abba's „Take A Chance On Me“ und Blondies „Heart of Glass“, die sie in liebevoller Manier parodieren, nicht halt. Ein Herz aus Glas hat Frontmann Bell allerdings nicht: „Meine Augen schwitzen...“ haucht der Sänger sichtlich gerührt von der ihm entgegengeschlagenen Euphorie im gebrochenen Deutsch ins Mikrofon.

Bei aller Fröhlichkeit ist jedem Erasure-Song ein Hauch von Pathos und Melancholie zu eigen. Tanzmusik für die Seele - dieses Konzept macht das Erfolgsduo im sogenannten Techno-Zeitalter, wo die Devise „schneller, härter, lauter“ an der Tagesordnung ist, gerade so unentbehrlich. *Marc Hairpetian*